

Gemeinsames Leben

Mt. 7, 1–12

Wiederholung

Wir haben gesehen...

- n **S** Die Bergpredigt ist nicht „das neue Gesetz“.
- n **S** Jesus spricht in einem Reich-Gottes-Kontext **S**
- n **S** *Was ist das gute Leben? Das gute Leben, ein erfülltes Leben, bedeutet, ist ein Leben nach Gottes Gebrauchsanweisung – seinem Gesetz.* **S**
Das können wir aber gerade nicht, indem wir versuchen, das Gesetz zu halten.
S Ein *neues Herz* muss uns eingepflanzt werden, wie es Jeremia lange vor Jesu Geburt prophezeit hat. Denn das Herz ist das Zentrum unseres inneren Wesens, unseres Willens. Wer wir sind als Person bestimmt unser Herz. **S**
- n **S** In **Kapitel 5** hat Jesus Beispiele gegeben, die zeigen, wie das Leben eines Menschen aussieht, der nach dem Herzen des Reiches Gottes lebt. Wir begegnen Menschen mit Respekt, instrumentalisieren sie nicht durch manipulative Sprache oder manipulatives Handeln. Jesus nennt **Ärger und Streit, Sex und Ehescheidung, Versprechen und Rache** als Beispiele. **S**
- n **S** In **Kapitel 6** fragt Jesus, woher wir unsere Sicherheiten beziehen – *von Gott oder von Menschen?* Wir vertrauen uns in unseren **Grundbedürfnissen** – geliebt und anerkannt zu werden, und materiell versorgt zu sein – unserem Vater im Himmel an, statt die **Sorge** darum zum Mittelpunkt unseres Lebens zu machen. Es geht eben *nicht* nach dem Motto: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“
S *Wir lassen es zu, dass Gott den Platz unserer Sorgen einnimmt* – und er für uns sorgt.,

Übersicht

In dem Abschnitt *heute* gehts speziell um unseren Willen: Wie bekommen wir, was wir wollen? Wie gehen wir mit den Fehlern anderer um?

Über andere Menschen richten

Lesen: Mt. 7,1-5

Richten über andere ist etwas, das wir nur allzugerne tun. Und etwas, das wir kaum ertragen können, wenn es mit uns getan wird.

S Was passiert eigentlich, wenn wir richten?

Wenn wir jemanden verurteilen, **S** kommunizieren wir der Person, dass er oder sie *auf eine grundlegende und vielleicht unheilbare Weise schlecht ist* – **S** schlecht als ganze Person, und deshalb abzulehnen. **S** In unseren Augen gehört die verurteilte Person zum Schrott der Menschheit. **S** Er oder sie ist nicht akzeptabel. **S** Wir verurteilen die Person zum Ausgeschlossensein. **S**

Etwas, das sich nicht so richtig verträgt mit der Vorstellung, dass jeder Mensch in Gottes Ebenbild geschaffen wurde und von ihm geliebt wird.

Ärger, der ja Hand in Hand geht mit Verurteilen, verleitet dazu, den andern als minderwertig zu betrachten. *Er verliert sein Gesicht.* **S** „Um den ist es ja nicht schade.“ Der andere wird zum Objekt, und zwar zur Wegwerfware, für den wir dann im schlimmsten Fall die „Endlösung“ suchen. So erklärt es sich, dass jemand ein Passagierflugzeug ins World Trade Center steuert und damit tausende Menschen in den Tod reißt. Oder, wie in USA nach den Anschlägen geschehen, eine moslemische Frau absichtlich mit dem Auto überfährt.

S Der Balken in unserem Auge

Was meint Jesus eigentlich, wenn er von einem Balken spricht? **S** Und wie meint er das? Dieser Balken ist *unsere eigene Selbstgerechtigkeit*.

Um einen anderen verurteilen zu können, muss ich mich immer für besser halten als den anderen. **S** „Mir würde sowas nicht passieren, *ich* würde sowas niemals tun!“ **S** Damit distanzieren wir uns von dem andern. Und das ist genau, was Jesus hier mit dem Balken meint: Unsere Selbstgerechtigkeit macht uns blind für die andere Person. **S** **Wir können nicht klar sehen, wie wir dem andern helfen können – weil wir den andern nicht sehen können!**

Das ist nicht das Herz, das der Herrschaft Gottes, dem Reich Gottes, entspricht.

S Aber wie korrigiert man dann das Fehlverhalten anderer?

- S** Korrigiere niemanden, solange du dir nicht absolut sicher bist, was wirklich los ist.
Oft urteilen wir vorschnell, aus unserer eigenen, schlecht informierten Sicht der Dinge heraus. Wie schon Salomo festgestellt hat:

Wer als erster bei einer Streitsache spricht, scheint recht zu haben. Doch dann kommt sein Gegner und stellt alles in Frage. (Spr. 18,17, GN)

Oder, wie es in 1. Kor. 13,7 heißt:

[Die Liebe] erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, die erduldet alles.

Wenn es Unklarheit oder Zweifel gibt, dann ist es vielleicht besser, nichts zu sagen als vorschnell zu korrigieren. Und wenn wir es tun müssen, dann aus der Kraft und Liebe Jesu heraus.

Auch in *zweifelhaften Dingen* sei zurückhaltend (*Herman Kleitners Kurze-Hosen-Predigt*).

2. **S** Es geht um Wiederherstellung.
Denn es geht nicht drum, den Fehler breit rauszustreichen. Das eigentlich Ziel von Korrektur ist es, den anderen zu rehabilitieren, ihn wieder herzustellen. Das Böse mit dem Guten zu überwinden.

Wenn aber dein Bruder wider dich sündigt, so gehe hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein. Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen. (Mt. 18,15, EL)

3. **S** Demut an den Tag legen.
Wer andere korrigiert, sollte sich sehr bewusst sein, dass er ganz schnell in der gleichen Situation sein könnte wie die Person, die er zurechtweist. Keiner von uns ist immun gegen Sünde!

S Perlen und Säue

Lesen: Mt. 7,6

Verstehen wir ja so: Meine guten Dinge nicht Leuten vorsetzen, die ohnehin nichts damit anfangen können.

Aber eigentlich geht es um was ganz anderes: Eben nicht darum, dass manche Leute „Hunde“ oder „Schweine“ sind. Gott ist gütig zu *allen* Menschen, selbst den Undankbaren und Bösen (Lukas 6,35).

Der Clou an dem Bild ist einfach der: „Das Heilige“ – vielleicht deine Bibel – ist für Hunde unverdaulich. Und Perlen für Schweine genausowenig. *Das* ist der Punkt!

S Würden wir ihnen das geben, was ihnen angemessen ist, wären alle zufrieden.

Unser Problem ist, das wir oft schon vorher „wissen“, was die Leute wollen. Wir sehen ihre Situation, erkennen die Lösung, und drücken sie ihnen auf's Auge, ob sie es verstehen (essen) können oder nicht.

Illustration: Eltern und Kinder. Wie oft wissen wir Eltern genau, was das Problem ist, ohne unsere Kids überhaupt gefragt zu haben, worum es denn geht? Wir zwingen ihnen Dinge auf, die als gut für sie betrachten, ohne sie zu Wort kommen zu lassen. Hier kommt wieder die gleiche Selbstherrlichkeit zum Vorschein, wie wir sie eben gesehen haben.

S Um zu unserem Gleichnis von den Hunden zurückzukommen: *Wir geben ihnen das falsche Futter!*

Wir nehmen für uns heraus, „die Antwort“. **S** Kennt ihr den Spruch:

„Jesus ist die Antwort!“ – aber was ist die Frage?

Was wir dabei tun: **S** Wir nehmen Menschen aus ihrer Verantwortung vor Gott und für sich selbst heraus.

Aber hier sehen wir falsch: Wie wir schon in Kapitel 5 gesehen haben, legt Jesus großen Wert darauf, das wir Menschen als Personen behandeln, nicht als Mittel zum Zweck. Eine Person steht in Beziehung zu Gott und zu Menschen. Ich - Du. **Das müssen wir respektieren – die Freiheit des anderen.** (Selbst Gott lässt dem Menschen die Freiheit zur Sünde gegen sich und andere!)

Wie es in Mt. 10,16 heißt: Wir sollen sein wie die Schlange und die Taube.

S Schlange: Beobachtet lange, wartet auf den richtigen Moment – und schlägt dann entschlossen zu. (Oder habt ihr schonmal eine Schlange einer Maus hinterherjagen gesehen?)

S Taube: Ist nicht verschlagen, macht keine Winkelzüge

So sollen wir auf andere zugehen.

S Die Kraft der Bitte

Lesen: Mt. 7,7-11

Solange ich Menschen verurteile oder versuche, ihnen meine „Lösungen“ aufzudrücken, *bin ich ihr Problem*. Genauso wenn ich fordernd auf andere zugehe, versuche sie zu manipulieren: „Du *musst* das und das tun, weil...“ In all dem versuche ich Menschen in eine Richtung zu treiben, die *ich* will. Und wieder mache ich den anderen damit zum Objekt.

Wenn ich dagegen jemanden bitte, dann lasse ich ihm die *Freiheit*, sich zu entscheiden, ob er der Bitte nachkommen möchte. **S**

So geht auch Gott mit uns um. Und wir mit ihm? **S** Gottes gütiger Einfluss wird durch dich sichtbar! **S**

Gott lässt sich von uns bitten. Er ist nicht wie jemand, der schnell die Straßenseite wechselt, wenn er uns kommen sieht, damit wir ihn nicht belästigt. Die Bibel fordert uns auf, mit allen Dingen zu Gott zu kommen und ihn zu bitten.

Beispiel: Studien zum Thema Gebet; *Journal of Reproductive Medicine*, 01.09.2001: Eine in Korea durchgeführte doppelblind-Studie belegt, dass die Zahl von erfolgreichen *in vitro* Befruchtungen doppelt so hoch ist (50% gegenüber 26%), wenn für die Personen gebetet wurde.

Wie beeinflusse ich also andere?

☞ Ich bitte sie, sich zu verändern, eine Sache zu bedenken usw.

☞ Ich helfe ihnen, wenn sie mich um Hilfe bitten.

☞ Manchmal bleibt uns auch nur Gott, zu bitten, dass er verändert. Ich bestrafe Menschen dann nicht für ihr nein – ich bringe es einfach zu Gott.

Durch das Bitten sind wir in der Lage, Dinge in Zusammenarbeit mit Gott zu bewegen und doch dabei die Achtung vor der Freiheit und dem Wert jedes anderen Menschen zu wahren.

S Die Goldene Regel

Lesen: Mt. 7,12

Jesus fasst hier zusammen, um was es geht: **S** *Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden willst.*

Er gebraucht die Goldene Regel – die es negativ (Was du nicht willst...) in vielen Kulturen gibt – in einer positiven Form. Denn die Liebe will ja nicht Ruhe haben vor dem anderen, so dass er einen bloß nicht nervt. **S** Sie *sucht* den anderen und dessen Wohl und ist deswegen aktiv.

S Das Vater Unser

Wir haben das bisher übergangen. Jetzt aber, nachdem wir die Natur der Bitte verstanden haben, können wir klarer sehen, was Jesus sagen möchte:

Lesen: Mt. 6,7-8

Unsere Tendenz, manipulative Techniken einzusetzen, gilt auch in Bezug auf Gott. *Persönlich: Was habe ich da nicht schon alles probiert! (Buch über Anbetung, um 4 Uhr aufstehen, laut schreien, fasten...)*

S Gott lädt uns ein – wir dürfen einfach zu ihm kommen und ihn bitten. Und noch ehe wir den Mund aufmachen weiß er schon, was wir eigentlich wollen.

„Betet ihr nun so:“ – Jesus gibt uns einen *Rahmen*, **S** in dem wir unsere Bitten vor Gott bringen können. Es geht hier nicht um den genauen Wortlaut **S** (auch wenn es schön ist, das Vaterunser gemeinsame zu beten, z. B.), sondern darum, wie man seinem Gebetsleben Struktur geben kann, so eine Art Mustergebet. **S** Und in gewissem Sinne auch eine Zusammenfassung der Bergpredigt bisher.

S Darum sollen wir so beten

S Die Anrede

S Unser Vater, der, der in den Himmeln ist
Wir sprechen Gott nicht an in irgendwelchen distanzierten Kategorien: „Du ewig existierender“, „Allmächtiger Herrscher“ — sondern Jesus zeigt uns, dass wir Gott als *unseren* Vater ansprechen dürfen.

Jesus sagt auch *die Himmel*, was andeutet, dass Gott nicht irgendwo weit weg ist, sondern überall gegenwärtig um uns herum.

Fünf Gebetskategorien

1. Geheiligt werde Dein Name **S**

Wir beten, dass Gottes Name mit größter Wertschätzung behandelt werde. So wie ein Kind es nicht ertragen kann, wenn jemand seine Eltern durch den Kakao zieht, so bricht unser Herz, wenn von Gott so gesprochen wird.

2. Dein Reich komme, dein Wille geschehe **S**

Wie wir gesehen haben, ist das Reich Gottes da, wo Gottes Wille auch geschieht – insofern gehören diese beiden Bitten zusammen. Wieder hilft der Vergleich mit einem Kind: Ein Kind ist voller Zuversicht in seinen Vater, uns möchte, dass dieser Vater, der für alle so gut sorgt, überall auf der Welt seinen guten Einfluss geltend macht.

Wir bitten für die Orte, an denen unser Leben stattfindet. Für die Menschen, *mit* denen unser Leben stattfindet. Und am meisten natürlich für uns selbst.

3. Unser täglich Brot gib uns heute **S**

S Brot

S Burger

S Wie wir gesehen haben, sind wir „wichtiger als Sperlinge“ und Lilien, die Gott ernährt. Wir dürfen und sollen zu ihm kommen und ihn um unsere notwendige Versorgung bitten. Nicht wir sorgen für uns, *Gott sorgt für uns*.

Und wieder der Vergleich mit einem Kind: Ein Kind geht zu seinen Eltern, wenn es hungrig ist oder ein neues Spielzeug will, wenn ihm kalt ist usw. Wie seltsam wäre es, wenn mein Julia plötzlich anfangen würde, sich Vorräte in ihrem Schrank anzulegen, „weil man ja nie weiß, ob der Vater auch wirklich versorgt.“ (Illu: Mein Gespräch mit Peter Davids wg. Versorgung/ Rücklagen.)

S *Was ein Leben mit Gott zum Stillstand bringt ist nicht die Vorsorge für morgen, sondern das Suchen von Sicherheit in dieser Vorsorge.*

4. Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern **S**

Wir vergeben jemandem, wenn wir uns entschließen, ihn nicht für das Leiden zu lassen, was er uns angetan hat. **S** Hier soll unser Charakter wie der Gottes sein: *Schnell zum Vergeben, langsam zum Zorn*. In gewissem Sinne beten wir also nicht nur für die Vergebung unserer Schuld, sondern auch dafür, *dass wir Menschen werden, die Vergebung erteilen*.

Das heißt übrigens nicht, dass wir sie vor dem Leiden bewahren, dass die unmittelbare Folge der Sünde ist – Gott hat das schon so eingerichtet, dass die natürlichen Konsequenzen derart sind, dass sie uns zu der Person machen, die wir sein sollten. Aber *ich* bin nicht derjenige, der den anderen straft, wenn ich vergebe.

5. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen **S**

Wir beten, dass wir nicht in Tests geführt werden, dass uns keine schlechten Dinge zustoßen. Gott erwartet, dass wir darum bitten, schlechten Dingen in unserem Leben zu entkommen – und wir sollten es tun. **S**

Schlechtes und Falsches untergräbt unseren Glauben. Sehr schnell geraten wir dabei in ungutes Fahrwasser. Hier dürfen wir zu unserem himmlischen Vater kommen und ihn bitten, dass er uns davor bewahrt oder herauszieht, was er gerne tut.

S *Aber Gott liebt uns! Er will, dass es uns gut geht!* Manchmal lässt Gott aber auch Versuchung zu – wenn es zu unserem Besten dient. Aber er ist nicht der „Marquis de Gott“, der es genießt, wenn uns leiden zu sehen!

Umgang mit dem Vaterunser **S**

Bete durch das Vaterunser. **S** Nimm die einzelnen Punkte und beleuchte damit Dein Leben: Die Dinge, die Du getan hast oder planst, die Menschen und Situationen um Dich herum usw.

S Nutze die Kraft der Bitte, die Du direkt an Gott selbst richten darfst.

Willards Transkript des Vaterunser **S**

*Lieber Vater, der Du uns immer nah bist,
möge Dein Name wertgeschätzt und geliebt werden
möge Deine Herrschaft vollkommen werden in uns —
möge Dein Wille getan werden hier auf der Erde
genau so wie er im Himmel getan wird.
Gib uns heute die Dinge die wir heute brauchen,
und vergib uns unsere Sünden und Aufdringlichkeiten Dir gegenüber,*

*so wie wir all denen vergeben, die uns in irgend einer Weise verletzt haben.
Bitte schicke uns nicht durch Prüfungen,
sondern rette uns von allem Bösen.
Denn Du bist der, der am Ruder sitzt,
Du hast alle Kraft und Macht,
und die Herrlichkeit ist auch ganz Dein – für immer! –
und genau so wollen wir das auch!*